

Die "Natur der Subjekte": Subjektivierungsprozesse im Tanz

Klein, Gabriele; Haller, Melanie

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Klein, G., & Haller, M. (2008). Die "Natur der Subjekte": Subjektivierungsprozesse im Tanz. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2* (S. 2734-2742). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-151654>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die ›Natur der Subjekte‹: Subjektivierungsprozesse im Tanz

Gabriele Klein und Melanie Haller

1988 konstatierte der Kulturwissenschaftler Hartmut Böhme in seinem Buch *Natur und Subjekt*: »Die Abdankung des Subjekts und die Verabschiedung der Natur scheinen heute besiegelt« (Böhme 1988: 7). Böhme diagnostizierte damit den vorläufigen Endpunkt einer Theoriedebatte um den »Tod des Menschen«, die Michael Foucault 1966 ausgelöst hatte (Foucault 1994: 817). Auch die Beschreibung von Natur als einer essentiellen Kategorie schien besiegelt (Böhme 1997). Achtzehn Jahre später gewinnen beide Begriffe wieder an Aktualität, wenn der Kongress für Soziologie 2006 die ›Natur der Gesellschaft‹ zum Thema macht und dieses Leitthema in der Sektion ›Soziologie des Körpers und des Sports‹ der DGS unter dem Thema ›Die Mobilisierung der Subjekte‹ diskutiert wird. Doch bahnt sich hier nicht eine neue Ära essentialisierender Redeweisen an. Vielmehr ist angesichts einer derzeit steigenden Deutungsmacht der naturwissenschaftlichen Disziplinen auch die Soziologie aufgefordert, die soziale und kulturelle Hervorbringung dessen, was als ›Natur‹ verstanden oder als ›natürlich‹ empfunden und geglaubt wird, erneut zum Thema zu machen.

Diesem thematischen Kontext entsprechend wird in diesem Aufsatz der Zusammenhang zwischen Subjektconstitution und Naturglaube zum Thema gemacht. ›Natur‹ verstehen wir, in Anlehnung an Georg Simmel, als ein soziales und kulturelles Konzept, das entsprechend des jeweiligen sozialen und kulturellen Kontextes mystifiziert und mythologisiert wird:

»Der Naturbegriff ist vielfach in die mystisch-mythologische Rolle des früheren Gottesbegriffes eingetreten. Dieser Mißbrauch scheint mir darauf begründet, daß die Natur als ein absolutes Wesen gilt, statt als eine Kategorie, unter der die Inhalte des Seins angesehen und geordnet werden; wie diese Inhalte ein Reich der Natur bilden, so bilden sie auch ein Reich der Kunst, der Religion, der begrifflichen Systematik.« (Simmel 1993: 363)

In diesem Sinne stellt sich die Frage, wie soziale und kulturelle Erfahrung zu ›natürlicher‹ Erfahrung wird. Diesen Vorgang wollen wir als ›Naturalisierung‹ bezeichnen und als Inkorporierung identifizieren.

Empirischer Gegenstand unserer Untersuchung sind die lateinamerikanischen Tanzkulturen Tango und Salsa, die wir in dem von der Deutschen Forschungs-

gesellschaft (DFG) geförderten Projekt »Trans/nationale Identität und körperlich-sinnliche Erfahrung«¹ untersuchen. Tanz ist ein soziales Feld und eine kulturelle Praxis, die mit dem Verweis auf Körper, Sinnlichkeit, Weiblichkeit, Erotik und Leidenschaft der »Natur« zugewiesen wird. Dies gilt insbesondere für die »exotischen Tänze« fremder Kulturen wie Tango und Salsa; die Frage nach der Naturalisierung sozialer und kultureller Konzepte lässt sich an der tänzerischen Erfahrung von daher in besonderer Weise stellen.

Diesem Beitrag liegen zwei Thesen zugrunde: Zum einen die Annahme, dass über das Tanzen die neoliberalen Anforderungen an ein »flexibles Subjekt« (Sennett 1998) erlernt, körperlich erfahrbar und habitualisiert werden (Reckwitz 2006; Klein, Haller 2006a), Tanz also einen Beitrag zu gouvernementalen Politiken leistet. Zum anderen, dass Tanzen als eine Praktik der Verkörperung bezeichnet werden kann, die soziale Strukturmuster von Geschlecht, Alter und Ethnie (re-)aktualisiert. Über Körpererfahrungen erfolgen somit Naturalisierungen von sozialer Ordnung. Diese bilden die Grundlage für Subjektivierungsprozesse, die umso wirksamer die Subjekte an Macht binden, als dass diese als »natürlich« erscheinen und ein körperliches Begehren produzieren.

Um diese Thesen zu entfalten, werden wir in einem ersten Schritt anhand von Interviewmaterial erörtern, wie sich im Tanz Naturalisierung als Inkorporierung vollzieht. In einem zweiten Schritt gehen wir der Frage nach, wie Naturalisierungen mit Subjektivierungsprozessen zusammenhängen und in welchem Verhältnis sie zu »fremden« Kulturtechniken wie Salsa- und Tangotänzen stehen.

1. Naturalisierung als Inkorporierung

Tänzerische Erfahrung, so zeigen die von uns geführten Experteninterviews, wird als »natürliche« Erfahrung gedeutet. Durch die Bindung an Körper und Bewegung werden die erlernte Tanz-Technik oder auch die soziale Situation essentialisiert und als quasi natürlich erlebt. Unter Essentialisierung² verstehen wir den performativen

1 Leitung: Gabriele Klein; Laufzeit: November 2004 bis Juni 2006. Das Forschungsprojekt thematisiert den Transfer der lateinamerikanischen Tanzkulturen Tango und Salsa in den europäischen Kontext am Beispiel der Tanzszenen in Hamburg, Berlin und dem Ruhrgebiet. Dazu wurden verschiedene quantitative und qualitative Untersuchungsmethoden eingesetzt wie: Ethnografie, Experteninterviews, Konsumenteninterviews, Gruppendiskussionen, Film-, Bild- und Bewegungsanalysen. In diesem Text beziehen wir uns ausschließlich auf die »Experteninterviews«, die wir mit professionellen Tänzern durchgeführt haben.

2 Die Gendertheoretikerin Diana Fuss hebt ausdrücklich die produktive Kraft von Essentialisierungen hervor, im Gegensatz zu einer Ablehnung von Essentialisierungen: »Essentialism is neither good nor bad, progressive nor reactionary, beneficial nor dangerous. The question we should be asking is (...)

Prozess der Naturalisierung von sozialer und kultureller Erfahrung. Bereits 1979/1982 zeigte Pierre Bourdieu, dass Essentialisierung über Inkorporierung erfolgt (Bourdieu 1982). Das Ergebnis ist das In-Erscheinung-Treten von sozialer Differenz als Naturgabe oder natürliches Empfinden des Einzelnen. Sein Beispiel dafür ist bekanntlich der Geschmack.

»Daher besitzen von allen Unterscheidungen diejenigen das größte Prestige, die am deutlichsten die Stellung in der Sozialstruktur symbolisieren, wie etwa Kleidung, Sprache oder Akzent und vor allem die »Manieren«, Geschmack und Bildung. Denn sie geben sich den Anschein, als handelte es sich um Wesenseigenschaften einer Person, ein aus dem Haben nicht ableitbares Sein, eine Natur, die paradoxerweise zu Bildung, eine Bildung, die zu Natur, zu einer Begnadigung und einer Gabe geworden sei.« (Bourdieu 1996: 60f.)

Im Tanz, so zeigen unsere Untersuchungen, erfolgt Naturalisierung als ein performativer Akt des Tanzens im und am Medium Körper. So zeigt bereits die Tanzgeschichte, dass Tanz schon immer und besonders in Zeiten gesellschaftlichen Umbruchs ein Medium war, um soziale Erfahrung im, über und als Körpererfahrungen zu naturalisieren (Klein 1992). Als körperlich-sinnliches Medium provoziert Tanzen den Glauben an die »Natürlichkeit« von Körpererfahrung und an eine daran gebundene Subjektivität. Die tänzerische Erfahrung wird zum zentralen Medium einer Selbst-Verortung des Subjekts. Dieser Vorgang einer Essentialisierung über Inkorporierung lässt sich anhand einiger Beispiele veranschaulichen.

In den Experteninterviews finden sich Formulierungen über Tänzererfahrungen, wie beispielsweise: Tangotänzer behaupten: »Tanzen geht über das Rückenmark« (10T/548)³, es ginge darum, die »Mitte zu finden« (13T/378) und den »Körper zu sensibilisieren« (8T/990). Tango »kann man nach dem Atem tanzen« (8T/140), während Salsa eine »direkte Verbindung von der Musik zum Ohr zu den Füßen« (6S/532) provoziere. Tango gehe »unter die Haut« (11T/198) und Salsa spreche »ganz tief unten im Bauch an« (6S/630).

Diese Beispiele zeigen, wie tänzerische Erfahrung an die Anatomie und Physiologie des Körpers gebunden wird: Getanzt wird aus dem Körper heraus, der Körper oder einzelnen Körperteile, aber nicht eine den Körper steuernde Instanz wird zum Agens der tänzerischen Bewegung und zum »Motor« von Erfahrung. Genau dies ist ein besonderer Aspekt des Tanzens, der in einer mittlerweile bunten Vielfalt verschiedener Tanztechniken und improvisatorischer Verfahren ausdifferenziert worden ist, indem vor allem in zeitgenössischen Tanztechniken Muskeln, Gelenke oder

»if this text is essentialist, what motivates its deployment?« (Fuss 1989: XI). Damit legt sie den Schwerpunkt auf die Frage, wie und auf welche Weise Essentialisierungen eingesetzt werden.

³ Die Zitate beziehen sich auf die Experteninterviews, die wir im Rahmen des Forschungsprojektes geführt haben. Die Abkürzen T und S beziehen sich jeweils auf Aussagen von Tango- oder Salsa-Experten.

Flüssigkeiten als Impulsgeber benutzt werden. Zugleich aber ist dies auch ein Grund dafür, dass tänzerische Erfahrung als »natürlich« erlebt wird.

Die Inkorporiertheit der tänzerischen Bewegung ist auch verantwortlich für eine diskursive Differenzsetzung von Tanzen und Denken. Unsere Interviewpartner/innen heben hervor, dass Tanzen dann »passiert«, wenn Denken ausgeschaltet wird und nur der Körper agiert: »Wenn man das (die Bewegung, d. A.) verinnerlicht hat, dann macht man das, dann muss man nicht mehr nachdenken« (11T/680). »Wenn der Kopf ausgeschaltet ist, ist alles gut« (1T/205), meinen die Tangotänzer. Auch im Salsa geht es darum, wenn es heißt: »Fühlt nur Euren Bauch. Denkt nicht nach« (6S/445). Nur wenn man »ganz Körper« ist, habe man sich auf den Tanz eingelassen und könne die besondere Welt des Tanzens erfahren. So wird darauf hingewiesen, dass es für beim Tanzen notwendig sei, sich »ganz darauf einzulassen« (3T/554), »sich einlassen zu können« (15T/396) oder auch sich »einfach gehen zu lassen« (11T/730), »einfach zu fühlen, was kommt« (6S/464), man »sich auf seine Intuition verlassen« (11T/264) sollte.

Diese Differenzsetzung von Tanzen und Denken lässt sich als eine Reaktualisierung einer klassischen Dichotomie von Natur und Kultur beschreiben: Denken steht für Rationalität, Abstraktheit, Reflexion und damit für Kultur; Tanzen für Körperlichkeit, Nähe, Sinnlichkeit – und damit für Natur. Hier zeigt sich anhand der Beispiele die Vorstellung einer Natur, die über Inkorporierung kultureller und sozialer Praktiken körperlich erfahrbar zu werden scheint. Christoph Lau und Reiner Keller haben in ihrem Aufsatz zur »Politisierung gesellschaftlicher Naturabgrenzungen« dies als Kennzeichen von Naturbegriffen allgemein charakterisiert:

»Naturbegriffe sind keine beliebigen Konstrukte, aber auch keine harten Fakten. Sie sind Voraussetzungen wie Resultate von eingelebten, kulturell eingebetteten Praktiken unterschiedlicher, nicht nur naturwissenschaftlicher Art.« (Lau/Keller 2001: 89)

2. Subjektivierung durch Essentialisierung

»Naturalization is a representational strategy designed to fix difference, and thus secure it forever. It is an attempt to halt the inevitable »solid« of meaning, to secure discursive or ideological closure.« (Hall 1997: 245)

Stuart Hall hat das Konzept von Naturalisierung als Repräsentationsstrategie am Beispiel des Rassismus ausgearbeitet. Die Fixierung und Festsetzung von Differenz wird demnach in Zeiten fluktuierender Bedeutungen und flexibler Strukturanforderungen zunehmend zu einer Strategie nicht nur von ethnischer Marginalisierung. In

Zeiten von »flexiblen Körpern«, die als »Objekte« immer mehr veränderbar, manipulierbar und gestaltbar geworden sind, gewinnt auch die Naturalisierung von Körpererfahrung erneut an Bedeutung. In einer im Übermaß sinnproduzierenden Gesellschaft (Nancy) wird der Körper zum Sinnproduzenten (Böhme 1988). Zwar war schon immer ein starkes Argument für Essentialisierungen, Erfahrung am »eigenen Leib« zu belegen, so ist der Körper im Zuge einer Medialisierung und Theatralisierung des Sozialen immer wichtiger geworden, ist es doch immer schwieriger, zwischen Sein und Schein zu unterscheiden. Der Körper erscheint als der Ort, an dem eine Differenzsetzung von Sein und Schein überhaupt noch glaubhaft aufrechterhalten werden kann. Er gilt als Garant einer Selbst-Vergewisserung in einer immer fragiler und unübersichtlicher gewordenen Welt, gerade weil er so unmittelbar in der gesellschaftlichen Praxis verankert scheint.

»Der Körper wirkt unmittelbar auf Praxis, ohne den Weg über Diskurse oder Bewusstsein zu nehmen. (...) Er ist ein Produkt sozialer Praxis und zugleich das zentrale Medium, das eine Erfahrung von Praxis erst möglich macht.« (Klein/Friedrich 2003: 193)

Soziale Praktiken werden von Körpern erlernt und inkorporiert. Erst die Inkorporierung eines Tanzes ermöglicht demnach die Essentialisierung von Tanzerfahrung⁴. Dies auch, weil die Inkorporierung zugleich ein Ausblenden des Bewegungslernens als einen sozialen, kulturellen und vor allem auch körper- und bewegungstechnischen Vorgang befördert. Inkorporierung aber ist ohne technisches und kulturelles Lernen nicht zu haben: Tänzerisches Erleben vollzieht sich immer auch über technische Fertigkeiten und soziale Fähigkeiten; die Technik des Tanzes ist der Modus, der eine »natürliche« Erfahrung erst möglich macht. Die Naturalisierung sozialer Praktiken und eines Lebensstilmusters wie Tango beispielsweise wird daher *mit* und *über* – und nicht trotz – Tanztechnik hergestellt.

Im Tanz sind technische Fertigkeiten nicht primär funktional bestimmt im Sinne einer technischen Effizienz wie es beispielsweise in vielen Sportarten der Fall ist. Technische Fertigkeiten verschaffen dem Tänzer eher einen Zugang zu Körpererfahrung, und das heißt zu einer »inneren« Bewegtheit (Klein/Haller 2006a), die mit Foucault verstanden werden kann als »Form, in denen das Individuum auf sich selbst einwirkt« (Foucault 1993: 27).

Die beiden Tanzkulturen Tango und Salsa sind als »Technologien des Selbst« beschreibbar. Sie ermöglichen dem Einzelnen:

»aus eigener Kraft oder mit Hilfe anderer eine Reihe von Operationen an seinem Körper oder seiner Seele, seinem Denken, seinem Verhalten und seiner Existenzweise vorzunehmen, mit dem

4 Die von uns interviewten Experten haben alle mindestens zehn Jahre Tanzerfahrung.

Ziel, sich so zu verändern, daß er einen gewissen Zustand des Glücks, der Reinheit, der Weisheit, der Vollkommenheit oder der Unsterblichkeit erlangt« (Foucault 1993: 26).⁵

Tango und Salsa sind Selbsttechniken, die körperlich erlernbar sind und sprachlich beglaubigt werden. Der strategische Nutzen dieser »Diskurspolitik« (Lau, Keller 2001: 93) liegt in der »Illusio« (Bourdieu) einer Körpererfahrung als »natürlicher« Erfahrung. Zugleich ist Tanzen eine Technologie des Selbst, insofern es einen wesentlichen Beitrag zur Subjektivierung leistet. Darum ist es aus Sicht der Tänzer auch wichtig, immer wieder tanzen zu müssen: Über den tanzenden Körper wird der Körper als Ort »natürlicher Erfahrung« geglaubt und Subjektivierung ermöglicht – der Körper wird dabei identifiziert als »Natur des Subjektes«.

In dieser Selbstvergewisserung zeichnet sich damit eine Tendenz ab, die einer kulturpessimistischen Sicht postmoderner Subjektivität entgegensteht wie sie beispielsweise Richard Sennett vertritt. Während Sennett die neue Subjektivität mit »Werte(n) des Verzichts, der Selbst-Aufgabe« (Sennett 2005: 17) in Verbindung bringt, wird in Tanzkulturen Subjektivität über Begehren und Selbstthematisierung hergestellt und dies über eine »natürliche« Körpererfahrung erst erzeugt. Der Körper erscheint dabei als der materialisierte Beweis für die Einmaligkeit des Akteurs.⁶

Die beiden Tanzpraktiken Tango und Salsa veranschaulichen damit auch, dass Naturalisierung als Differenzsetzung zu alltäglicher Körpererfahrung fungiert. Tanzen suggeriert die Möglichkeit von außeralltäglicher, ästhetischer Erfahrung, wie sie Hans Ulrich Gumbrecht als »Gefühle von Intensität (...), die wir in unseren jeweiligen historischen und kulturellen Alltagswelten nicht finden« (Gumbrecht 2003: 205) vorstellt. Und auch die Symbolwelten der beiden Tanzkulturen, die außer in der Bewegungsform als Paartanz auch in Musik, Raum, Kleidung, Interaktion und kultureller Verortung ihren Ausdruck findet, verspricht diese außeralltägliche Erfahrungen, die sich auch im empirischen Material in der Charakterisierung der Sozialwelten Tango und Salsa als »andere Welt« oder »Parallelwelt« finden lassen. So wird die Natürlichkeit des tänzerischen Erlebens zudem beglaubigt durch den

5 Das Konzept der Technologien des Selbst leitet Foucault, ähnlich wie sein Konzept der Gouvernementalität oder auch der Mikrophysik der Macht, aus seinen historischen Untersuchungen her und zeigt sie am Beispiel der Techniken des Schreibens von Briefen, dem Lesen, der Traumdeutung und andere Formen der Selbsterforschung. Foucault führt diese Techniken in seinem späteren Ansatz der Gouvernementalität weiter, indem in christlichen Pastorat – seinem Ursprungs- und Paradebeispiel der Menschenführung – die »Sorge um sich« zum »erkenne dich selbst« (Foucault 1993: 31) wird und damit zu einer Individualisierung von Subjekten. Damit konstatiert Foucault eine Umkehrung: Denn während in der griechisch-römischen Kultur die Selbsterkenntnis eine Folge der »Sorge um sich« war, wird das Prinzip der Selbsterkenntnis zum fundamentalen Grundprinzip der modernen Gouvernementalität (ebd.: 32).

6 Wie Bourdieu hervorhebt: »Was der Leib gelernt hat, das besitzt man nicht wie ein wiederbetrachtbares Wissen, sondern das ist man.« (1999: 135).

Bezug zu einer gesellschaftlichen ›Natur‹, die in den Tanzpraktiken anderer Kulturen noch zugänglich scheint.⁷

Damit ist eine weitere Unterscheidung der beiden Tänze zu Sportarten benannt: Sport ist stärker in der Alltagswelt der Akteure verwurzelt; Tango und Salsa sind ›ethnische‹ Lebensstilmuster; sie erscheinen als das ›Andere‹, das ›nicht Alltägliche‹. Die lateinamerikanischen und ›exotisierten‹ Tanzkulturen Salsa und Tango werden in diesem Zuge als ›natürliche‹ Bewegungspraktiken gedeutet und vermeintlich entfremdeten Körpertechniken einer westlichen modernen Freizeitkultur entgegengesetzt. Das Naturkonzept, das sich am empirischen Material zeigt, korrespondiert zudem mit dem Naturkonzept der Alternativbewegungen der 1980er Jahre: In jener Zeit, als sich die Tango- und Salsazenen in Deutschland etablierten, entwickelte sich etwa in der Anti-AKW-Bewegung, den Bioläden, der New-Age-Bewegung eine neue ›Zurück zur Natur‹-Lebensphilosophie als Zivilisationskritik.

Subjektivierungen, die auf Essentialisierungen beruhen, sichern Subjektpositionen, die nicht hinterfragt werden können. Eine Essentialisierung von Subjektivitäten ist im Gegensatz zu den flexibilisierten Sozialkategorien des Geschlechts, der Klasse etc. nicht reflexiv zugänglich. Sie lässt sich mit Gayatri Spivak als ›strategischer Essentialismus‹ (Spivak 1988: 205) verstehen, über die das angerufene Subjekt den Anforderungen einer flexibilisierten, neoliberalen Gesellschaft gerecht werden kann. Eine Naturalisierung von Körpererfahrung als ›strategischer Essentialismus‹ erscheint vielmehr als die Repräsentationsstrategie einer Subjektivierung, die den Gesetzen einer gouvernementalen Politik folgt:

»Man muss die Wechselwirkung zwischen diesen beiden Technikformen – Herrschaftstechniken und Selbsttechniken – untersuchen. Man muss die Punkte analysieren, an denen die Herrschaftstechniken über Individuen sich der Prozesse bedienen, in denen das Individuum auf sich selbst einwirkt. Und umgekehrt muss man jene Punkte betrachten, in denen die Selbsttechnologien in Zwangs- oder Herrschaftsstrukturen integriert werden. Der Kontaktpunkt, an dem die Form der Lenkung der Individuen durch andere mit der Weise ihrer Selbstführung verknüpft ist, kann nach meiner Auffassung Regierung genannt werden.« (Foucault in Lemke 1997: 26)

Insofern ist das, was den Subjekten als frei gewählt erscheint, immer auch ein Produktiv-Machen im Sinne einer neoliberalen Gesellschaft, die flexible, mobile und für sich selbst verantwortliche Subjekt benötigt. Und in diese neue Subjektposition lässt es sich auch ›beschwingt‹ hineintanzen.

⁷ Die im Forschungsprojekt durchgeführte Konsumentenerhebung ergab bei der Auswertung der Aussage: ›Salsa/Tango ist eine eigene Welt‹ eine Zustimmung von 76,1 Prozent bei den Salsatanzenden und von 79,6 Prozent bei den Tangotanzenden.

Literatur

- Assmann, Aleida/Friese, Heidrun (Hg.) (1998), *Identitäten. Erinnerung, Geschichte, Identität*, Frankfurt a.M.
- Böhme, Hartmut (1988), *Natur und Subjekt*, Frankfurt a.M.
- Böhme, Gernot (1997), *Natürlich Natur: über Natur im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit*, Frankfurt a.M.
- Bourdieu, Pierre (1982), *Die feinen Unterschiede*, Frankfurt a.M.
- Bourdieu, Pierre (1997), »Klassenstellung und Klassenlage«, in: ders., *Zur Soziologie symbolischer Formen*, Frankfurt a.M.
- Bourdieu, Pierre (1999), *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft*, Frankfurt a.M.
- Butler, Judith (1991), *Das Unbehagen der Geschlechter*, Frankfurt a.M.
- Butler, Judith (1997), *Körper vor Gewicht*, Frankfurt a.M.
- Foucault, Michel (1993), »Technologien des Selbst«, in: Foucault, Michel u.a., *Technologien des Selbst*, Frankfurt a.M.
- Foucault, Michel (1994), »Warum ich Macht untersuche. Die Frage des Subjekts«, in: Dreyfus, Hubert/Rabinow, Paul (Hg.), *Jenseits von Strukturalismus und Hermeneutik*, Frankfurt a.M.
- Foucault, Michel (1994), *Dits et écrits: 1954–1988*, Paris.
- Foucault, Michel (2004), *Hermeneutik des Subjekts, Vorlesungen am Collège des France (1981/1982)*, Frankfurt a.M.
- Foucault, Michel (2005a), *Dits et écrits: 1980–1988*, Bd.4, herausgegeben von Daniel Defert und François Ewald unter Mitarbeit von Jacques Lagrange, Frankfurt a.M.
- Foucault, Michel (2005b), *Analytik der Macht*, Herausgegeben von Daniel Defert und François Ewald unter Mitarbeit von Jacques Lagrange, Frankfurt a.M.
- Fuss, Diana (1989), *Essentially speaking. Feminism, Nature and Difference*, New York.
- Gumbrecht, Hans Ullrich (2003), »Epiphanien«, in: Küpper, Joachim/Menke, Christoph (Hg.), *Dimensionen ästhetischer Erfahrung*, Frankfurt a.M.
- Hall, Stuart (1994), »Alte und neue Identitäten, alte und neue Ethnizitäten«, in: ders., *Rassismus und kulturelle Identität*, Hamburg.
- Hall, Stuart (1997), *Representation: Cultural Representation and Signifying Practices*, London.
- Keupp, Heiner/Hohl, Joachim (Hg.) (2006), *Subjektdiskurse im gesellschaftlichen Wandel. Zur Theorie des Subjekts in der Spätmoderne*, Bielefeld.
- Klein, Gabriele (1992), *FrauenKörperTanz. Eine Zivilisationsgeschichte des Tanzes*, Weinheim.
- Klein, Gabriele/Friedrich, Malte (2003), *Is it real. Die Kultur des HipHop*, Frankfurt a.M.
- Klein, Gabriele/Haller, Melanie (2006a), »Bewegtheit und Beweglichkeit. Subjektivität im Tango Argentino«, in: Bischof, Margrit/Feest, Claudia/Rosiny, Claudia (Hg.), *e_motion*, Hamburg, S. 157–172.
- Klein, Gabriele/Haller, Melanie (2006b), »Präsenzeffekte. Zum Verhältnis von Bewegung und Sprache am Beispiel lateinamerikanischer Tänze«, in: Gugutzer, Robert (Hg.), *Body turn. Perspektiven der Soziologie des Körpers und des Sports*, Bielefeld, S. 233–247.
- Lau, Christoph/Keller, Reiner (2001), *Zur Politisierung gesellschaftlicher Naturabgrenzungen*, Frankfurt a.M.
- Lemke, Thomas (1997), *Eine Kritik der politischen Vernunft*, Hamburg.
- Reckwitz, Andreas (2006), *Das hybride Subjekt. Eine Theorie der Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne zur Postmoderne*, Opladen.
- Sennett, Richard (1998), *Der flexible Mensch und die Kultur des neuen Kapitalismus*, Berlin.

Sennett, Richard (2005), *Die Kultur des neuen Kapitalismus*, Berlin.

Simmel, Georg (1993), »Vom Wesen der Kultur«, in: Cavalli, Alessandro/Krech, Volker (Hg.), *Georg Simmel, Aufsätze und Abhandlungen 1901–1908*, Bd.2, Frankfurt a.M., S. 363–373.

Spivak, Gayatri Chakravorty (1988), *In Other Worlds: Essays in Cultural Politics*, New York.

Spivak, Gayatri Chakravorty (1996), »Subaltern Studies. Deconstructing historiography«, in: Landry, Donna/McLean, Gerald (Hg.), *The Spivak Reader*, London, S. 203–236.

Zimmermann, Klaus (2001), *Gesellschaft und Natur*, Hamburg.